

Zc  
5766

AA. 1338

Mag.

18.

F. K. 114.

X 205493A

Der unglückselige Funffzehende  
Mornungs = Tag  
des 1677. Jahres.

Welcher

Durch den gewaltsamen Fall  
des Hochwohlgebohrnen Herrn

Hn. Jacob Friedrich

Maydels/

seines werthesten Untergebenen/  
und der darauff den 8. (18.) Martii erfolgten

Bensekung

Unglückselig und hochstbetrübt machte

Johann Beser.



L E T P Z Z G /

Gedruckt bey Michael Vogten.





(a) Den 15. Februarii hielten die Jüde für ein Freuden-Fest/ weil in dem selben ihrer Meynung nach / der Safft in die Bäume komt / und sich dz Jahr gleichsam verjünet.

(b) An dem 15. Februar. begiengen die Römer vor Alters ihre Lupercalia, mit sonderlicher Lust. Besitche Gyraldum Syntagm. 17. pag. 474. 475.

(c) Die Lupercalia solle am 15. Febr. nachetlicher Meynung dellzprung daher habe/ dz Romulus und Remus mit bloßen Degen und Blut besprengten Gesichtern/ als Amulio umkommen/ herum gelauffe. Gyraldus, c.l.



Tag / der niemahls Blitz und Donner mehr getragen!  
Ich nenne dich mit Recht den herben Donners-Tag/  
Der meinen Eder-Baum zerschmettert und zerschlagen/  
So meine Mattigkeit zu überschatten pflag.  
Wie gütig hast du doch des (a) Höchsten Volck beschienen/  
By welchem dieser Schein Safft in die Bäume trug/  
Der meinem Eder muß zu der Vertrocknung dienen/  
Als Jhn dein Donner-Schlag verdorrt zur Erden schlug.

Sehr freudig lobt es dich den Anfang in dem Jahre:  
Ich schelte dich betrübt das Ende meiner Zeit/  
Den Anfang meiner Noht und dieser Todten-Baare/  
Die meine Bangsahmkeit in düstem Boy geklendt.

Wie läst denn du dich noch in lichten Farben schauen/  
Da mit geschwärztem Flor du mich umbgeschlossen hältst?

Kan Ich mit frohem Geist dir Freuden-Tempel bauen/  
Wenn du mit Traurigkeit mir in die Arme fällst?

Ich traure / wenn in dir (b) die alten Römer scherzen/  
Und weine / wenn Jhr Fest Sie zu dem Lachen zwingt.

Der führt bey aller Lust nur Wehmüht in dem Herzen/  
Der sein Gelücke klagt und seinen Freund besingt.

Besing' Ich nicht den Freund / der mehr als Freund gewesen/  
Der alles mir / allein / und halb mein ganzes war?

Durch den Ich sterben kont' und wiederumb genesen:  
Den dein vergälter Blick verdunkelt ganz und gar.

Wie kan mit heitrem Muht' Ich denn den Tag empfangen/  
Der lauter Finsterniß und Nächte Mir gebiert/  
Durch dessen Aufgang ist mein Leit-Stern untergangen/  
Der alles meinem Nichts auff einmahl hat entführt?

Drumb will Ich ungeschreit vielmehr in deinen Stunden  
Ein blutig's Todten-Fest (c) mit Romulus begeh'n:

Nicht daß Ich meinen Feind / wie dieser / todt gefunden/  
Vielmehr daß Ich mein Herz ermordet müssen seh'n.

Ich will bey dieser Zeit / zu dessen Angedencken  
Mit Freunds- nicht Feindes Blut besprengen mein Gesicht/  
Und ein entlohtes Schwert an meine Seite hengen/  
Der meinen Jammer zeugt und meinen Kummer sticht.

Mein M A N D E L / muß dein Leib in seinem Blute sterben?  
Schließ deine Mittags-Zeit ein rother Abend-Schein?

Soll Ich mein Antlitz nicht zu deinem Denckmahl färben/  
Das mir ein Wieder-Schein mag deines Todes seyn?

Als dich des Mörders Hand zu Boden hatt geschossen/  
Und dein gekrümtes Häubt zur Achsel sich geneigt/  
Als deine weiße Brust dein Purpur selbst bestossen/  
Und meinen Küssen Du den blutigen Mund gereicht.

Ach wäre dieser Mund von mir besprengt gewesen/  
Und hätte meine Brust / für dich / mein Blut bespritzt!

Ich wäre durch den Tod zum Leben selbst genesen/  
Da in dem Leben mir der Tod im Herzen sitzt.

Dem

Denn mich die Kugel zwar gefehlt / doch auch getroffen /  
 Gefehlet / weil ich nicht für meinem Freunde starb /  
 Getroffen / weil ich mehr als einen Tod zu hoffen:  
 Ach daß durch diesen Tod ich keinen Ruhm erwarb!  
 Wer für die Freunde stirbt bezahlet frembde Schulden /  
 Die sonst sein eig'ner Todt für sich zu zahlen pflegt:  
 Ich mußte nicht den Schuß für seiner Brust erdulden /  
 Der in der eigenen / das Herz zu drümmern schlägt.  
 So muß ein Mensch sich stets das Glücke meistern lassen /  
 Muß sterben / wenn Er noch des Lebens nicht ist satt /  
 Und leben / wenn Er sucht ein Todten-Grab zu fassen /  
 Der meinem Suchen auch / sich ganz verborgen hat.  
 Trug sich der (d) Nisus an / für seinen Freund zu sterben /  
 Der wider seinen Raht mit Ihm zum Kampffe gieng /  
 So gab ich meine Brust für M A Y D E N zu verderben /  
 Als meiner Bitte Feur nicht dessen Zunder fing.  
 Ich widerrieth den Streit umb (e) seiner Mutter Liebe /  
 Umb seine junge Zeit die Lebens-würdig war:  
 Und als Ich sonder Frucht gekämpfft mit seinem Triebe /  
 So bot / als Nisus / Ich mich seinen Feinden dar.  
 Dem' aber ist vielmehr / als mir mein Wunsch gewehret /  
 Der nicht umbsonst die Blut zu seinen Aschen bließ /  
 Der / als Er nicht allein verschied / wie Er begehret /  
 Sich auf (f) Euryalus zugleich zerflecken ließ.  
 Ich habe nicht einmahl mit M A Y D E N fallen können /  
 Da Ich auff seinen Leib / allein zu sterben / fiel:  
 Hat denn kein Pulver nicht vermogt mich auch zu brennen /  
 Als meinen Feinden Ich gewesen Zweck und Ziel?  
 Hat nicht ihr schnöder Arm mich können auch ermorden /  
 (So redet / durch den Trieb der Liebe / Fleisch und Blut /)  
 Ist auch vielleicht Ihr Herz zu schwach und zaghaft worden /  
 Als zu dem Sterben Sie betrachtet meinen Muht.  
 War ihre Menge nicht genug mich auch zufallen /  
 (Die auff uns beede mir / vereinigt hieb und schoß)  
 Und ihre Faust geschickt / ein Neze mir zu stellen /  
 Das uns mit Recht gefürt / mit Unrecht überschloß.  
 Denn / blieb mein M A Y D E N gleich auf unser Wahlstatt liegen /  
 So (g) ist durch Meuchelen und nicht durch Kunst geschehn:  
 Weil Sie durch Redligkeit nicht einzeln konnten siegen /  
 So müste zu dem Streit / die List und Menge gehn.  
 Und dennoch hab' Ich nicht zugleich erblassen sollen /  
 Ich lebe durch den Zwang / des Glückes / nicht aus Wahl:  
 Der Himmel rechne doch zur That mein treues Wollen /  
 Der / wie (h) Terentio / zu leben mir befaht /  
 Ich bin so viel in mir / vor meinen Freund gestorben /  
 Und habe Ihn davon / dem Willen nach / befreht /  
 Mir auch der Treue Lob / Terentius erworben /  
 Der für den Brutus sich zu sterben nicht gescheut.  
 Hat mir es in der That zu leisten nicht geglückt /  
 So weiß ich / daß zur Dvaal ich auffgehoben bin /  
 Es wird ein schärffer Schwert bereit auff mich gezückt /  
 Das sonder Streiche / mir zermartert Leib und Sinn.  
 Es stürmt das Ungemach auff mich von allen Seiten /  
 Und mich befällt die Noht / wie das verdorrte Laub /  
 Auff den / der einmahl liegt / will sich ein jeder breiten;  
 In schwarzen Kleidern fest am ehsten sich der Staub.

(d) Siehe hiebon  
 Virg. Lib. 9. Aeneid,  
 v. 427. da Er den Ni-  
 sum redend einführet:  
*Me, me, adsum, qui feci,  
 in me convertite ferrum,  
 O Rutili.* und setzt hin-  
 zu: *Tantum infelicem  
 nimium dilexit amicum.*  
 v. 430.

(e) Umb dieser Ur-  
 sachen widerrieth auch  
 der Nisus dem Eurya-  
 lus in den Kampff zu  
 gehen / maße Er saget:  
*ita, vitá dignior atas.* v.  
 12. Aeneid. lib. 9. und  
 in 116. v. *Neu matris mi-  
 sera, tantu sim causa do-  
 leris,*  
*qua te sola puer multis e  
 matribus*

prosequitur. Deme aber  
 Euryalus antwortet:  
*Causas ne quidquam ne-  
 ellis inanes:*

*Nec mea jam mutata lo-  
 co sententia cedit.* v. 119.

(f) Davon ist der  
 444 vers zu lesen / da  
 diese Worte stehen:  
*Tum super exanimem sese  
 proiecit amicum*

*Confossus, placidaq; ibi  
 demum morte quievit.*

(g) Steher reimt  
 sich was Eumenes von  
 sich sagte: *non virtute  
 hostium, sed amicorum  
 perfidia decidi.* bey dem  
 Nepote in Eumen.  
 Vit. 18. c. 115.

(h) Von dem Te-  
 rentio redet Valerius  
 Maximus Lib. 4. c. 7.  
 sehr schön / der Ihn  
 auch den Willen für  
 Bruto zu sterben / zur  
 That ausdeutet / wenn  
 Er saget: *quonquam  
 ei sicut cupierat. pro a-  
 mico suo perire non con-  
 tigit, incepto namq; egre-  
 gio non irrita eventu a-  
 stimari debet. quia quan-  
 tum in illo fuit & ipse ex-  
 tinctus est & D. Brutus  
 periculum mortis evasit.  
 nece sua amici supplici-  
 um discutere non posuit.  
 Sic invitus fortuna co-  
 gente vixit.* H. J.

Ein

5166  
~~5166~~ JK

Ein Unstern pflaget sich mit Dunst und Dampf zuzugatten/  
 Und Unglück kehret nie allein in unser Haus/  
 Der Sonnen Untergang vergrößert auch den Schatten/  
 Mit MANDER Finsterniß geht alles Licht mir aus.  
 Es ist mit Ihm mein Werth und mein Gewinnst verlohren  
 Gar recht / denn solchen Tod begleitet solche Pein /  
 Weil auch der Himmel mich zu seiner Grufft erkohren/  
 Die sonder Schmerzen nicht kan außgegraben seyn.  
 Ich bin bey vieler Wahl allein Ihm zugeschrieben /  
 Und ward zu seinem Freund / vor andern / Ich ernenn't:  
 Vielleicht / weil keiner mehr / als Ich / Ihn können lieben/  
 Und keinem das Gelluck diß Unglück mehr gegönnt/  
 So will Ich denn vergnügt diß mein Verhängniß tragen/  
 Und nennen diese Noht der leichten Jugend Schuld/  
 Es wird nach langer Nacht doch wieder müssen tagen/  
 Der Himmel wird zuletz / geduld'gen Herzen hold.  
 Ward (i) dort der Römer Blut aus ihrem Angesichte  
 Mit Wolle und mit Milch / von andern abgewischt/  
 So wird mein Antlitz auch vielleicht noch wieder lichte /  
 Weil Unschuld's Milch mich wäscht / und Treu die Farben mischt.  
 Du aber / Werthester / mein Herz und meine Seele/  
 Mein MANDER / lebest schon von diesem Kummer frey:  
 Nun ruhe / wohl vergnügt in deiner Toden-Höle/  
 Und denke / daß Sie dir ein Krönungs-Zimmer sey.  
 Es ist dein Sterbens Tag dein Krönungs Tag zu schätzen /  
 In welchem (k) Casar ward derselben werth geschätzt:  
 Wir wissen / da wir dich zur Krönung niedersehen/  
 Daß deiner Seelen sey die Kröhne bengesetzt.

(b) (c) (d) (e) (f) (g) (h) (i) (k)  
 Gyraldus : Id moris  
 in Lupercalibus ser-  
 vabant, ut nobiles a-  
 dolescentes sibi faci-  
 em sangvine infice-  
 rent & alii occurre-  
 rent cum lanâ lacte  
 madida, id tabum ab-  
 stergentes. c. l.  
 (k) Dem Julio Cz-  
 sari ist eine Kröhne in  
 den Lupercalibus an  
 dem 15. Febr. vom M.  
 Antonio angebothen  
 worden. Besiße Gy-  
 raldum am obigen Dre-  
 te.



W 17

MC



110

AA. 1338

May

18.

Zc  
5766

F. K. 114.

X 205493A

Der unglückselig  
Mornungs  
des 1677.

Welch  
durch den gewal  
des Hochwohlgeb

Herrn. Jacob

May

seines werthesten  
und der darauff den 8.

Bensel

Unglückselig und ho

Johann



E E Z P

Gedruckt bey M



ich

